

# Pädagogische Fallarbeit – Fälle konstruieren

Dieses Dokument richtet sich an Akteur:innen in allen Phasen der Lehrkräftebildung, welche eigenständig Fälle konstruieren oder andere bei der Fallkonstruktion begleiten möchten. Die Art und Weise der pädagogischen Fallarbeit orientiert sich am Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana. In vier Kapiteln wird folgendes erläutert:

1. Chancen und Ziele der Reflexion am eigenen Fall
2. Was ist ein *guter* Fall?
3. Die Fallkonstruktion
4. Den Fall teilen/ publizieren

Weiteres Material zur Auseinandersetzung mit pädagogischer Fallarbeit, z.B. theoretische Grundlagen und Ziele der Methode, kann auf der [Seite unseres Fallportals](#) abgerufen werden.

## 1. Chancen und Ziele der Reflexion am eigenen Fall

Aus berufsbiografischer Sicht haben schul- und unterrichtsbezogene Erfahrungen (insbesondere aus der Kindheit und Jugend) einen großen und oftmals impliziten Einfluss auf das spätere Handeln als Lehrkraft (Neuß 2019). Die Reflexion dieser persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse, z.B. aus der eigenen Schulzeit, dem Praktikum oder anderen beruflichen Erfahrungen, ist ein wichtiger Beitrag zum Professionalisierungsprozess als (angehende) Lehrkraft. Didaktisch stellt sich dabei die Herausforderung, diese persönlichen Erlebnisse als gezielte Impulse in der Lehrkräftebildung aufzugreifen und zu nutzen.

Eine Möglichkeit dafür bietet die *praxisreflektierende Kasuistik* (Steiner 2014): Eigene, prägende oder auch alltägliche Erlebnisse in Form der *praxisreflektierenden Kasuistik* aufzubereiten und anhand von Reflexionsfragen, theoretischen Impulsen und weiteren Perspektiven mit Abstand zu bearbeiten, unterstützt die eigene Haltung zu reflektieren, Emotionen einzuordnen und zu verstehen sowie alternative bzw. potentielle Handlungsoptionen zu ermitteln und abzuwägen. Dadurch können unbewusste oder unhinterfragte Annahmen über die Schul- und Unterrichtspraxis aufgedeckt, erneut eingeschätzt und ggf. revidiert bzw. weiterentwickelt werden. Eine Stärke dieser Herangehensweise ist die selbstgewählte und damit bedürfnisorientierte Themensetzung durch die Lernenden selbst (ebd.).

## 2. Gedankliche Vorarbeit zur Fallkonstruktion

Die Konstruktion eines eigenen Falls zielt auf die berufsbiografische Bearbeitung und Entwicklung des pädagogisch professionellen Handelns. Darüber hinaus kann die Konstruktion eines eigenen Falls auch hilfreiche Einblicke und Erkenntnisse für weitere Personen bieten. Im Folgenden finden sich Hinweise zur Fallkonstruktion, die nicht nur auf die Weiterentwicklung der persönlichen Professionalität abzielen, sondern den eigenen Fall darüber hinaus auch für andere nutzbar machen.

Ein *guter* Fall im Kontext der Lehrkräftebildung... (Kiel et al. 2014; Neuß 2009)

1. ... weist einen konkreten Bezug zu einem Berufsfeld auf.
2. ... ist narrativ angelegt.  
Die Narration bzw. eine Geschichte hilft dabei, um abstrakte Kernfragen oder -probleme in Form einer vorstellbaren Situation besser nachvollziehen zu können.
3. ... eröffnet Handlungsmöglichkeiten nicht nur im Sinne eines Role-Takings, sondern auch im Sinne eines Role-Makings.  
Institutions- und fachgebundene Rollenerwartungen schreiben z.T. vor, wie eine Lehrkraft auf bestimmte Situationen zu reagieren hat. Im Sinne des Role-Takings darf eine Lehrkraft zum Beispiel keine Schüler:innen schlagen, auch wenn diese sich widerständig verhalten. Das Role-Making wiederum spricht die Bereiche des Rollenhandelns an, die Möglichkeiten zur eigenen Gestaltung zulässt. Für das obige Beispiel könnten dies folgende sein: Sanktionieren, Argumentativ in den Diskurs treten, Schulregeln in Erinnerung rufen, usw. Die Möglichkeit des Role-Makings soll durch die Fallarbeit gegeben sein.
4. ... lädt zu Begründungen ein, die nicht nur zweckrational, sondern auch wertrational oder dramaturgisch sein können/sollen.  
Die Fragen „Wie möchte ich als Lehrkraft handeln? Wer möchte ich als Lehrkraft (für Schüler:innen) sein?“ fordern eine Positionierung in Bezug auf Werte beim Role-Making ein. Zum Beispiel kann je nach Verortung die Rolle einer leistungsorientierten, beratenden oder helfenden Lehrkraft eingenommen werden.
5. ... spiegelt die strukturelle Unsicherheit des Berufsfeldes wider.  
Lehrkräfte können oft nicht wissen, ob eine geplante und begründete Handlung/ Intervention das intendierte Ziel erreicht und zum gewünschten Erfolg führt, denn die Reaktion des Gegenübers (z.B. der Schüler:innen) ist ungewiss. Lehrkräftehandeln unterliegt daher einer strukturellen Unsicherheit.
6. ... motiviert zur Auseinandersetzung mit berufsfeldbezogenen Problemen.
7. ... ermöglicht es, das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichen, sozialen und subjektiven Handlungspraktiken aufzuzeigen.  
Eine Situation kann aus vielen Perspektiven betrachtet und bewertet werden, u.a. wissenschaftliche Perspektive, rechtliche Perspektive, biografische Perspektive, usw. Darüber hinaus spielt die soziale Praxis eine relevante Rolle, um mit Problemsituationen umzugehen. Pädagogische Fallarbeit kann dazu beitragen, sich subjektive Theorien bewusst zu machen und mit wissenschaftlichen Theoriebeständen zu konfrontieren.

Die erlebte Situation, welche für die Konstruktion eines eigenen Falls zu Grunde liegt, muss nicht allen hier genannten Kriterien entsprechen. Die ersten drei beschriebenen Kriterien bilden jedoch die Grundlage und die Charakteristik für die Art und Weise der Fallarbeit im Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana.

Der eigene Fall sowie das darin eingebettete Kernproblem oder die darin eingebettete Kernfrage für das pädagogische Handeln kann anhand der Kriterien untersucht, weiterentwickelt und/ oder konkretisiert werden.

### 3. Die Fallkonstruktion

Die Konstruktion eines eigenen Falls kann als Prozess verstanden werden, welche mehrere Phasen beinhaltet. Beispielhaft ist dieser Prozess für die Fallkonstruktion im Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana illustriert.

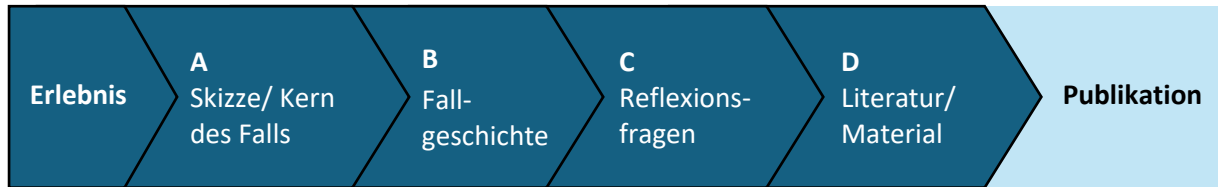


Abbildung 1: Phasen der Fallkonstruktion.

#### A - Vom Erlebnis zur Reflexionsanlass

Welches Erlebnis ist relevant und soll bearbeitet werden? Für die Bearbeitung eines Falls steht diese Frage zu Beginn des Konstruktionsprozesses und unterstützt dabei möglichst konkrete Erlebnisse und Situationen aufzuspüren. Spontane Impulse sind in dieser Phase des Prozesses sehr willkommen. Folgende Fragen können helfen, falls keine unmittelbare Idee im Raum steht:

- Wenn ich an meine eigene Schulzeit denke...
  - Welche Situationen beschäftigen mich noch heute?
  - In welchen Situationen habe ich mich nicht wohl gefühlt?
  - Welche Situationen empfand ich damals ungerecht?
  - Von welchen Situationen würde ich heute sagen, das hätte ich an der Stelle der Lehrkraft anders gemacht?
  - In welchen Situationen habe ich das Handeln der Lehrkraft nicht verstanden?
  - Von welcher Situation erzähle ich heute gern meinem Umfeld?
  - Welche Situationen fallen mir ein, die ich aus heutiger Sicht anders bewerten würde als früher?
  - ...
- Wenn ich an meine Schulpraktika (o.ä.) denke...
  - In welcher Situation hatte ich das Gefühl etwas Wichtiges für meinen späteren Beruf gelernt zu haben?
  - In welcher Situation war ich mit meinem Handeln als angehende Lehrkraft unzufrieden?
  - In welcher Situation hatte ich sowas wie ein Störgefühl, welches ich aber nicht weiter thematisiert habe?
  - Nach welcher Situation, die ich beobachtet habe, sind mir Fragen oder Unklarheiten geblieben?
  - In welchen komplexen oder schwierigen Situationen haben Lehrkräfte meiner Meinung nach sehr gut gehandelt?
  - Mit welcher Situation war ich z.B. mit einer Entscheidung oder Handlung einer anderen Lehrkraft nicht einverstanden?

- In welchen Situationen hatte ich das Gefühl, sie würden mich als Lehrkraft überfordern?
- ...

Nachdem eine Situation gefunden oder mehrere Situationen gesammelt wurden, muss das Kernproblem bzw. die Kernfrage der Situation konkretisiert werden. Dafür ist es hilfreich jede Fallidee, bzw. jeden Impuls, kurz zu skizzieren und ggf. im gemeinsamen Gespräch diese ausfindig zu machen. Folgende Fragen dienen in dieser Phase als Unterstützung:

- Wird in der Situation genau ein Problem bzw. genau eine Frage für das pädagogische Handeln angesprochen? Oder sind es mehrere?
- Haben diese miteinander zu tun oder sind sie unabhängig voneinander?

Nachdem aus einem konkreten Erlebnis bereits grobe Anregungen für einen Reflexionsanlass extrahiert wurden, können die Kriterien aus Kapitel 2 dabei helfen, die Situation bzw. das pädagogische Handlungsproblem distanzierter und gezielter herauszustellen.

### **B - Eine Fallgeschichte verfassen**

Ein Fall im Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana umfasst mehrere Bestandteile: Falltitel, Fallbeschreibung, Reflexionsfragen, sowie Literatur- und Materialhinweise. Mehr zum Aufbau eines Falls kann auf der [Seite unseres Fallportals](#) im Dokument „Pädagogische Fallarbeit – Grundlagen, Ziele und Methodik“ eingesehen werden.

Auf Basis der bisherigen Vorarbeiten (Teil A) wird die Situation erzählerisch erfasst. In Form dieser Geschichte wird deutlich, wie es zu der Situation kam, wer daran beteiligt ist, was sich am Höhepunkt ereignete und ggf. auch wie die Situation ausging. Ein offenes Ende ist jedoch – je nach Zielstellung des Falls – ebenfalls möglich und sogar interessant.

Das Schreiben einer Geschichte für die pädagogische Fallarbeit ist – wie so häufig bei der Textproduktion – ein iterativer Prozess. Dabei können folgende Fragen bei der Überarbeitung des Textes helfen:

- Habe ich alle relevanten und beteiligten Personen benannt und beschrieben, wie sie gehandelt haben?
- Ist meine Geschichte chronologisch aufgebaut?
- Ist die Situation bzw. das Kernproblem oder die Kernfrage für außenstehende Personen nachvollziehbar?
- Welche Kontextinformationen braucht die Geschichte, um verständlich zu sein?
- Wird die Geschichte subjektiv oder möglichst objektiv erzählt? Gleicht sie einem Erlebnisbericht oder einem Analyseangebot? Was passt besser?
- Inwiefern sind die Formulierungen in meiner Geschichte bereits (unbewusst) wertend? Beispiel: „Die Schüler:innen waren unmotiviert.“ Wertfreiere Formulierung: „Die Schüler:innen malten während der Arbeitsphase Muster auf das Arbeitsblatt.“ Weitere wertende Signalwörter sind u.a. „immer“, „schon“, „eigentlich“, „nie“, „gut“, ...

- Sind meine Formulierungen präzise? Beispiel: „Die Situation lief chaotisch.“ Präzisere Formulierung: „In der Arbeitsphase bewarfen sich einige Kinder mit Papierkugeln, andere unterhielten sich laut und mehrere Kinder verließen und betraten mehrfach den Klassenraum.“
- Entspricht mein Text einer diskriminierungsfreien Darstellung einer Situation? Beispiel: „Als die Lehrerin den Unterricht beginnt, stört Kevin mal wieder alle Kinder.“ Alternative Formulierung: „Als die Lehrerin den Unterricht beginnt, bekommt Kevin einen starken Hustenanfall. Einige Kinder fangen dabei an zu lachen.“
- Welche Textteile sind für die Geschichte unwichtig bzw. weniger wichtig und können gestrichen oder reduziert werden?
- Welche Formulierungen greifen bereits eine weiterführende Reflexion auf? Beispiel: „Ich hätte besser reagieren müssen.“; „Dem Lehrer hätte auffallen müssen, dass...“

Mit Hilfe dieser Fragen dient das Verfassen der Fallbeschreibung auch einer weiteren Distanzierung und *Fremdmachung* von der Situation. Etwas Erlebtes in ausgewählte Worte zu fassen, die für andere nachvollziehbar und nutzbar sein sollen, ist bereits ein erster wichtiger Schritt zur Reflexion. Es beginnt ein Prozess, welcher ganz persönliche Interpretationen und Wertungen zunächst offenlegen kann, um sich beim Schritt des Umformulierens darüber bewusst zu werden und sich ein Stück davon frei zu machen. Im Anschluss an das Verfassen einer Fallbeschreibung werden gezielte Fragen formuliert, die an die Situation gestellt werden.

### **C - Reflexionsfragen formulieren**

Die pädagogische Fallarbeit mit Fällen aus dem Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana orientiert sich im Kern an einer reflexiven Auseinandersetzung mit Situationen (Bräuer 2016). Reflexion stellt dabei einen bewussten, kognitiven und zielgerichteten Prozess dar, welcher sowohl persönliche Erfahrungen als auch Emotionen einbezieht. Die Reflexionsfragen sind daher klassischerweise in einem Dreischritt aufgebaut. Dieser Dreischritt umfasst unterschiedliche Ebenen der Auseinandersetzung: (1) Beschreibungsebene, (2) Interpretationsebene und (3) Bewertungsebene. Die letzte Ebene bzw. der dritte Schritt führt häufig in die Formulierung von potenziellen Handlungsoptionen (ebd.).

#### *Beschreibungsebene*

Hier werden Einzelheiten der Gesamtsituation näher beschrieben. Es kann sich zum Beispiel um (persönlich wahrgenommene) Auffälligkeiten der Situationen handeln oder um eine differenziertere (beschreibende) Auseinandersetzung mit dem Kernproblem/ der Kernfrage des Falls. Des Weiteren ist eine Beschreibung der Situation aus unterschiedlichen Perspektiven sinnvoll und möglich, z.B. Beschreibung aus der Sicht unterschiedlicher beteiligter Personen (Schülerin, Lehrkraft, Eltern, Schulleitung, ...)

Typische Fragen wären z.B.:

- Was fällt an der Fallsituation besonders auf?
- Welcher Konflikt wird in dieser Fallbeschreibung deutlich?
- Wie stellt sich die Situation aus der Sicht von XX dar?

### *Interpretationsebene*

In diesem Schritt sollen mögliche Begründungen zur dargestellten Situation unter Rückbezug auf Theorien, Modelle und Konzepte gefunden werden. Dabei können unterschiedliche Disziplinen, wie Pädagogik, Psychologie, Recht, Ethik oder Didaktik einbezogen werden. Denken Sie bei der Formulierung der Fragen an Wissensbestände, Haltungen bzw. Werteeinstellungen, die für den Fall eine Rolle spielen können und achten dabei auf fachsprachliche Aspekte. Auch Fragen nach dem möglichen Einfluss bestehender gesellschaftlicher Strukturen können in Bezug auf die Entstehung der Situation einen passenden Interpretationsspielraum geben.

Typische Fragen wären z.B.:

- Welche Gründe könnte XX für Ihre Handlung/ Entscheidung haben?
- Welche Motive könnten sich hinter dem Verhalten von XX verbergen?
- Was versteht die Lehrkraft in dieser Situation unter der Theorie XX (z.B. Differenzierung)?
- Welche Ursachen haben möglicherweise zu dieser Situation geführt?
- Welche ethisch-moralischen oder rechtlichen Spannungen gehen aus der Situation hervor?
- Welche Konsequenzen können die entsprechenden Handlungen bzw. Rahmenbedingungen für die einzelnen Akteur\*innen des Fallbeispiels haben?

### *Bewertungsebene*

Diese Frageebene erfordert eine Bewertung der Situation anhand der vorigen Antworten. Auf dieser Basis sollen begründete Einschätzungen und u.a. auch theoriebasiert alternative Handlungsvorschläge gefunden werden, welche den Verlauf der Situation neu bestimmen. Zusätzlich kann auf dieser Ebene antizipiert werden, wie eine Fortführung des Unterrichtsverlaufs oder eine anknüpfende Lehrkraftreaktion aussehen könnte.

Typische Fragen wären z.B.:

- Wie kann das Lehrkräftehandeln in dieser Situation bewertet werden?
- Welche Vor- und Nachteile ergeben sich für XX aus dieser Handlung oder Entscheidung?
- Wie hätte die Lehrkraft alternativ handeln können, um dem Konflikt vorzubeugen?
- Wie könnte oder sollte die Lehrkraft im Anschluss an diese Situation handeln?
- Wenn Sie als Kollegin die Situation beobachtet hätten, was würden Sie der Lehrkraft raten?

### **D - Literatur- und Materialhinweise hinzufügen**

Stellen Sie für die Bearbeitung des Falls ggf. Literaturempfehlungen und Materialhinweise bereit. Diese lenken die Denkrichtung in der Fallbearbeitung und sollen den Reflexionsprozess unterstützen. Als Material können auch anerkannte Webseiten von Instituten o. ä. sein oder auch solches, dass zum Verständnis des Falls beiträgt (z. B. eine Spielanleitung, Unterrichtsmethode). Darüber hinaus kann ein kleines Glossar, welches wichtige Begriffe (wie

z.B. Intersektionalität) erklärt bzw. definiert, für das Verständnis und die Bearbeitung einiger Fälle hilfreich sein.

#### 4. Ein neuer Fall für das Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana?

Sind Sie zufrieden mit Ihrem Fall? Das Fallportal Lehrkräftebildung Leuphana freut sich immer über aktuelle und innovative Fälle. Gerne können Sie Ihren Fall oder Ihre Fallidee dort einreichen, der ggf. mit unserer Überarbeitung als OER gern unter Ihrem Namen veröffentlicht wird. Damit können auch weitere Personen auf ihren Fall zugreifen und das Thema bearbeiten. Nutzen Sie für die Einreichung gern unser Online-Formular.

Sie können Ihren Fall auch in einer E-Mail an [fallportal.bildung@leuphana.de](mailto:fallportal.bildung@leuphana.de) einreichen. Nutzen Sie dafür gern auch unsere Mustervorlage für Fälle, die Sie im Downloadbereich auf der [Seite unseres Fallportals](#) finden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie für die Publikation Ihres Falls noch folgende Angaben ergänzen:

- Nennen Sie einen passenden **Titel**
- Geben Sie ggf. zusätzliche **Kontextinformationen**:
  - Unterrichtsfach
  - Schulform
  - Sozialform
  - ....
- Ergänzen Sie noch 3-5 **Schlagworte**, die auf die Thema, Frage(n) und Problem(e) Ihres Falls hinweisen.

Nachdem Sie einen Fall eingereicht haben, werden wir ihn prüfen und ggf. überarbeiten. Wir informieren Sie darüber, sobald der Fall unter Ihrem Namen veröffentlicht wurde.

#### Literatur

Bräuer, G. (2016): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. In: *Kompetent lehren*, Band 6, 2., erweiterte Auflage. Opladen: Verlag Barbara Budrich; UTB GmbH. Online: <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838546322> (06.05.2026).

Kiel, E.; Kahlert, J.; Haag, L. (2014): Was ist ein guter Fall für die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern? In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 32. DOI: 10.25656/01:12662.

Neuß, N. (2009). *Biographisch bedeutsames Lernen. Empirische Studien über Lerngeschichten in der Lehrerbildung*. Opladen: Barbara Budrich

Neuß, N. (2019): Biographisch bedeutsames Lernen – Bestandteil des professionellen Lehrerwissens. In: S. Weiß & M. Syring (Hrsg.): *Lehrer(in) sein – Lehrer(in) werden – die Profession professionalisieren*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Steiner, E. (2014): Kasuistik – ein Fall für angehende und praktizierende Lehrpersonen. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 32. DOI: 10.25656/01:12661.



Das Dokument *Pädagogische Fallarbeit – Fälle konstruieren* wurde von Anja Schwedler-Diesener und Inga Buhrfeind in Zusammenarbeit mit Jodie Birdman und Natalie Scheeper entwickelt und ist, sofern nicht anders an einzelnen Inhalten angegeben, lizenziert unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0.